

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. Herausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Office: No. 107 westl. 2. Straße. Telefon No. 1810.

Donnerstag, den 29. Juli 1915.

Post ganz kurz ist jetzt in deutschem Besitz. Das soll es bleiben!

Für die Russen nimmt das „Finis Poloniae“ greifbare Gestalt an.

Waffen in den Russen ein Maßstab, das ausfließend auf sie wirkt.

Sonderbar, es gibt immer noch Leute, die Präsident von Mexico sein möchten.

Italien bedauert sich bitter über Serbiens Treulosigkeit. Betrogene Betrüger!

„Ich bin der Herr“, sagt Wilson. Und das Schlimmste: — er handelt auch danach!

Auch der russische Justizminister hat jetzt sein Amt niedergelegt. Es traut in allen Zügen!

Die einzige Post, die gegenwärtig zwischen Warschau und Petersburg noch verkehrt, ist die Stobpost.

Harry Thaw hat sich noch nicht entschieden, ob er zur Bühne gehen soll. Wie wär's mit Evelyn zusammen?

Die Ehre und Würde der Ver. Staaten müssen gewahrt bleiben, erklärt Wilson's Kabinett. Nur gegen Deutschland?

Carranza'sche Soldaten haben eine amerikanische Flagge in den Stot getreten und in Stücke zerissen. Unserer Schlingel!

Das Attentat auf Leo Frank wurde in einer „Mutter-Strafanstalt“ verübt. Eine Frucht hysterischer Demagogik!

Wenn der Krieg vorüber ist, wollen die Russen alle Deutschen und Juden ausrotten. Wie gesagt: Gemüthsmenschen!

Der Zar will an die Front gehen, um persönlich den Ansturm der Deutschen aufzuhalten. Hat hoffentlich einen festen Hosenboden!

Die Alliierten spigen die Ohren. Hindenburg hat von sich hören lassen. Da werden auch die steifsten Ohren beweglich. Und die längsten!

Jane Addams erzählt noch immer Geschichten vom Krieg. Die alte Geschichte. Es floß ein Gänselein über's Meer und kam als Gidgack wieder her.

Wah! Im britischen Hause der Lords stellt man nachdenkliche Betrachtungen darüber an, ob der Krieg seine Kosten wert ist. Berechnet! Eff!

Leute in Holland sagen, sie könnten die schmerzlichen Gesichte 142 Meilen weit hören. Sie sollten sich freuen, daß sie soweit ab vom Schuß sind!

Der Hagel, über den die Italiener sich so bitter beklagen, weil er sie nicht habe vorwärts kommen lassen, wird wohl österreichischer Geschosshagel gewesen sein.

Wei den Dardanellen haben die Franzosen und die Engländer das Hanken gekriegt. Ah, wenn sie sich doch einmal gegenseitig gründlich den Woy läßteten!

Die „Unstimmigkeiten“ zwischen Alliierten werden immer deutlicher. Es wäre ein Hauptstoß, wenn sich die Hände schließlich untereinander sprügelte.

Die Werbungen für Montenegro werden nicht länger geduldet. Und wie ist es mit den Werbungen für England? Ach, wer wird denn so Mann fragen?

Futter wird knapp in England. Kanonenfutter. Da werden die indischen Salsabschneider wohl wieder ausheilen müssen.

Auf Veranlassung der britischen Postfach hat die Bundesregierung eine Untersuchung gegen eine angebliche deutschfreundliche Propaganda eingeleitet. Für England darf Propaganda gemacht werden!

Ein Mitarbeiter des Luzerner Vaterlandes, der mit zwei Kollegen aus anderen neutralen Ländern Belgien bereist, schreibt: „Es ist unglücklich, was die Deutschen hier in weniger als einem Jahre geschafft haben und wie das anerkannte deutsche Organisations-talent hier die höchsten Triumphe feiert.“ Der Schweizer war schon im höchsten Grad erstaunt, als er auf der Fahrt quer durch Deutschland überall gewaltigen Getreidefeldern begegnete, noch mehr wuchs seine Bewunderung, als er in Belgien die gleiche Wahrnehmung machte: „Kein Fleckchen ist unbebaut geblieben; unweit Mons führte man uns in Schützengrabenanlagen starker Artilleriestellungen herum, die, vor Monaten porzellanweiße geworden etwaige Rückschlüsse errichtet, vollständig mit Getreide bepflanzt sind. Ueber die Franzosen haben wir abfällige Urteile nie gehört. Dagegen ist ein großer Teil des belgischen Volkes gegen die Engländer aufgebracht, die ihnen große Hoffnungen gemacht und auch die belgischen Behörden systematisch seit Jahren hintergangen hätten.“

Die Roth der Alliierten muß riesig sein, ihre Getreide in Amerika machen gerade verzweifelte Anstrengungen, ihnen zu helfen. Ein berühmtes New Yorker Blatt läßt sich aus Genf melden, Deutschland bilde schon Krüppel für die Armee aus, weil es anderes Material nicht mehr habe. Ein anderer Witz hat den Großfürsten Michael Alexandrowitch, einen Bruder des Zaren, interviewt und sich von ihm erzählen lassen, die gegen Russland kämpfenden deutschen Armeen seien so gut wie vernichtet. Und solches Zeug wird hier gedruckt! So viel Dummheit, wie in den Spalten dieser Blätter ausgetramt wird, giebt es in der ganzen übrigen Welt nicht mehr. Das ist geistige Prostitution in ihrer abstoßendsten Form!

Die amtlichen Erhebungen über die Russengräuere in Ostpreußen sind jetzt in der Hauptsache zum Abschluß gebracht. Von den Russen wurden, so weit bisher festgestellt werden konnte, 1260 Civilpersonen getödtet, 433 verwundet. Bestimmte Zahlen über Vergewaltigungen und Schandungen lassen sich nicht angeben. Die Zahl der nach Russland verschleppten Einwohner beträgt nach den bisherigen Angaben insgesamt 419 Männer, 2587 Frauen und 2719 Kinder. Von den Männern besteht der größte Teil aus hilflosen Greisen. Viele der Verschleppten haben infolge der Strapazen Leben und Gesundheit verloren. Infolge der feindlichen Brandlegung ganz oder zum erheblichen Teil zerstört sind im Regierungsbezirk Königsberg sieben Städte, 75 Dörfer und 56 Güter, im Regierungsbezirk Allenstein zehn Städte, 292 Dörfer und 97 Güter, im Regierungsbezirk Gumbinnen sieben Städte, 205 Dörfer und 83 Güter. Die Zahl der insgesamt zerstörten Gebäude beträgt 33,553. Etwa ein Drittel waren Wohnhäuser. Der Baustrah ist schätzungsweise in 100,000 Wohnungen vollständig, in ebenso vielen Wohnungen theilweise geräubt und vernichtet. In dem während des Winters vom Feinde besetzten Hünstel der Provinz war kaum ein Stück Vieh mehr vorhanden. In dem ganzen Grenzgebiete waren fast alle landwirtschaftlichen Geräthe sowie Maschinen geräubt oder vernichtet. Die meisten Mühlen, Ziegeleien sowie Brennereien und Molkereien waren systematisch zerstört. — So haben die Verbündeten Englands in dieser einen preussischen Provinz gehaust. Und diese Schandthaten wurden nicht etwa begangen an einer Bevölkerung, die den eindringenden Russen bewaffnet entgegentrat oder heimtückisch aus dem Hinterhalte auf sie herfiel, wie die Belgier über die deutschen Soldaten, sondern an friedlichen Leuten und friedlichen Heimstätten. Wenn die im Dienste Englands stehenden amerikanischen Zeitungen das Bedürfnis haben, sich über Grauel zu entrüsten, hier können sie dieses Bedürfnis in vollem Umfang befriedigen. Und hier ist flammende Entrüstung durchaus berechtigt.

Neutralität im Weltkriege.

Der Mensch lebt nicht von Brod allein. Zur Zeit wenigstens scheint es, als verlange der überanstrengte und reizungsbedürftige Organismus der Völker nach Vorkräutern und anderen Stimulantien heißhungriger, als nach Speisen und Nahrungsmitteln. Die Völker Europas werden bedürfnislos, wie der Sechstagerener, der sich mit Nervenfutter leistungsfähig erhält, und begehren nur eins: Munition! Munition in Millionen von Tonnen, Munition, um gegen jeden einzelnen Menschentöchter Hunderttausende von Metallstücken zu schleudern, Munition, um Quadratmeilen umzuwölgen, Munition, um Aufschwimmen des Luftdruckes mit Sprengkörpern anzufüllen, Munition, um den Gegner unter der Erde aufzufuchen.

Technisch genommen, wären allein die deutschen Maschinengewehre fähig, sämtliche Feinde binnen höchstens fünf Minuten zu tödten; so ungeheuerlich ist das Verhältnis zwischen Wirkung und Aufwand. Jedoch: wer sich schützen will, muß den Raum vor sich mit Tod erfüllen. Daraus ist, wie es heißt, der Munitionsverbrauch siebenmal so groß, wie nach früheren Erfahrungen die Sachverständigen annahmen.

Auf die Munition kommt es an. Sie macht aus den Millionen noch verfügbarer russischer Bauern Soldaten. Sie theilt die Menschheit in solche, die kämpfen, und solche, die den kämpfenden Waffen und Sprengmitteln liefern. Durch sie wird Amerika zur kriegsführenden Großmacht. Munitionsangel bewirkt, daß England verstimmt ist und daß es aus einem Finanzminister einen Finanzminister hat machen müssen.

Erit das Munitionsbedürfnis läßt diesen Krieg, der sonst in der Vergangenheit seinesgleichen fände, zum „Weltkrieg“ werden. Denn die Munition verwickelt das niemals Erhörte: die Mobilmachung Aller. Sie läßt nach Einberufung der wehrfähigen schlechterdings so viel Arbeitskräfte frei, wie zur Beschaffung des notwendigen Lebensunterhalts unentbehrlich ist. Ja, wie die englischen Ministerreden zeigen, sie beargwöhnt sogar, sie allein, die volle kriegerische Ausnutzung der Massen.

Die Kriegsbeteiligten sind nachgerade vor die Frage gestellt: Noch mehr Soldaten oder mehr Munition? und: Mangel an Wirtschaftskräften oder an Munition? Die freilich nur aufstrebende Lösung heißt: Einbeziehung der Neutralen. Mehr als zwei Drittel der europäischen oder europäischen Menschheit sind unmittelbar am Kriege betheiligt. Wie sollten die übrigen dreißig Prozent sich der Aufgabe entziehen, die Kriegführenden wirtschaftlich und wissenschaftlich zu entlasten? Thatfache ist: sie sind ebenfalls in den Krieg hineingezogen, wie es die Ver. Staaten sind, trotz aller offiziellen Neutralitätsbezeugungen.

Die sogenannte „Kultur“-Menschheit führt Krieg; nur mit verheilten Rollen. Damit die kämpfenden Soldaten freibekommen, müssen die Neutralen die Reserve der Munitionstarbeiter verstärken. Es scheint kaum möglich, in einer kriegerisch verwandelten Volkswirtschaft völlig neutral zu bleiben. Denn Frieden ist heute nichts anderes als Kriegsbereitheit hinter der Front.

Wie man in wirklich neutralen Ländern über die Politik des Präsidenten Wilson denkt, ergibt sich aus einer Auslassung des in Stockholm erscheinenden „Svenska Morgensbladet“ anlässlich des Mädchrittes von Bryn. „Eine geschäftige Sprache gegen Deutschland wegen der Luftlinien-Affaire ist für ein Land nicht angeessen“, schreibt das angeführte schwedische Blatt, „das dadurch, daß es amerikanischen Bürgern gleichsam als Schutz für die Munitionslast mitzuführen gestattet hat, selbst mitschuld an dem Untergang ist. Dadurch verliert Amerika vom moralischen Standpunkte aus das Klagerrecht. Amerika kann durch einen Krieg Deutschland nicht mehr schaden, als es dies durch seine neutralen Munitionslieferungen schon gethan. Wilson's Standpunkt enthält eine fröhliche Parteinahme für England und gegen Deutschland. Wilson hat nichts gethan, um Englands Ausshungeverlauf gegen Deutschland zu verhindern, obwohl er wußte, daß ein Aufhören des Ausshungerungskrieges auch ein Ende des Unterseebootkrieges nach sich ziehen würde.“

Die Note an Deutschland.

Bezüglich des Wortlautes der neuesten Note an Deutschland hat es den Anschein, als hätte unsere Regierung eine geheime Vereinbarung mit England, Deutschland absichtlich zu reizen, alle Intentionen u. Notwendigkeiten der deutschen Kriegführung unberücksichtigt zu lassen und einen Bruch gewaltsam herbeizuführen. Der Ton derselben rechtfertigt diese Annahme. Deutschland kann sich diesen Ton unmöglich gefallen lassen und wird zu unserem schmerzlichen Bedauern auf denselben nur eine Antwort finden können: den Abbruch diplomatischen Beziehungen. Wohl wissen wir u. wohl weiß es die deutsche Regierung, daß sie mit einem solchen Schritte nur die vereinigten Wünsche Washingtons und Londons verwickelt und die Deutsch-Amerikaner in eine überaus peinliche Lage bringt, jeder billigenkende Mensch wird es aber begreifen und würdigen, daß Deutschland den Ver. Staaten trotz der feindlichen Haltung der Presse und trotz der unneutralen Neutralität der Regierung die breitesten Möglichkeiten geboten hat, zur Ermöglichung einer Vereinbarung und zur Vermeidung jeder Gefahr für reisende Amerikaner. Jeder billigenkende Mensch wird es begreifen u. würdigen, daß Deutschland auch seiner eigenen Würde und der Notwendigkeiten gedenken muß, welchen es in diesem blutigen Kriege gegenüber gestellt worden ist.

Und wenn nun Herr Wilson behauptet, die deutsche Antwort sei in höchstem Grade unbefriedigend, indem sie zwischen den zwei Regierungen obsehende Schwierigkeiten nicht aus dem Wege schafft, wenn ferner der Präsident in seiner vorliegenden Note meint, daß er und seine Regierung nur mit der britischen Regierung in britischen Fragen verhandeln kann, wird die deutsche Regierung der amerikanischen mit größerer Berechtigung das Recht absprechen, mit Bezug auf die Sicherheit britischer Schiffe mit Deutschland zu verhandeln oder gar in Drohungen gelleitete Forderungen an Deutschland zu richten.

Und die deutsche Regierung wird die in höchstem Maße beleidigende Bemerkung, wonach „Menschlichkeit u. Gerechtigkeit“ die Einstellung des Tauchbootkrieges fordern, falls dadurch neutrale Leben und Interessen gefährdet sind, zweifellos dahin beantworten, daß Präsident Wilson sich des Rechtes begibt hat im Namen der Menschlichkeit u. des Gerechtigkeitssinns Forderungen zu stellen, solange er die Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit der einseitigen Waffenlieferungen und die Gründe nicht einsehen will, welche Deutschland zum Tauchbootkrieg gezwungen haben. Und Deutschland dürfte ferner darauf hinweisen, daß Amerikaner, die sich auf ein feindliches Schiff begeben, im Sinne des während des Bürgerkrieges geschaffenen amerikanischen Gesetzes jedes Anrecht darauf verloren haben, als Neutrale betrachtet und behandelt zu werden.

Und es liegt von Seite unserer Regierung eine böse Absicht gegen Deutschland in der hartnäckigen Forderung, feindliche Schiffe zu schonen, weil Amerikaner sich auf solchen befinden. Es ist für Amerikaner ziemlich leichter, solchen Schiffen fernzubleiben, als für Deutschland solche Schiffe unbefehligt Waffen gegen Deutschland besorgen zu lassen. Die Note verrät, daß Präsident Wilson einen Bruch mit Deutschland um jeden Preis herbeizuführen will. Unser großer Friedensapostel zeigt sich nun in seiner wahren Gestalt. Er frage jedoch bereit bet uns, bei dem Volke der Ver. Staaten an, ob wir mit dieser Wendung zufrieden sind, ob wir uns in einen Krieg drängen lassen.

Des Präsidenten neuestes Schriftstück ist dieser Republik unwürdig und wir hoffen, daß Deutschland die Loyalität der amerikanischen Regierung, die dies eine zeitweilige ist, nicht dem ewiglebenden amerikanischen Volke nachtragen wird.

Folgen von Leberleiden — geistig niedergedrückt, physisch matt.

Die Leber aufgeregte und unthätig, zeigt sich zuerst im geistigen Zustand — niedergedrückt und listlich. Das Leben erscheint trübselig, wenn Magen und Leber nicht ihre Arbeit verrichten. Kaltet der Leber thätig und gesund durch den Gebrauch von Dr. King's „New Life Pills“; sie reinigen den Unterleib, führen Cure Vertopfung und reinigen das Blut. Sie beim Apotheker. Dr. King's „New Life Pills“ — Office besorgt werden.

Zum Schiffsunglück in Chicago

So! Das Schiffsunglück in Chicago ist geschehen und nun kann ja die übliche Untersuchung losgehen!

Glühender Zorn erfaßt einen, wenn man sieht wie hiezu Lande alle Menschlichkeit mit Füßen getreten wird, so voll man auch den Mund davon nimmt. Das ist kein strafbarer Leichtsin mehr, das ist ein Verbrechen an der Menschheit, ein Verbrechen, das auf derselben Stufe steht, wie die Lynchmorden und die Massenlieferung von Waffen und Kriegsbedarf nach Europa. Immer dieselbe gefühllose Herzensobstigkeit verquillt mit verdächtigem Gefühlsdusek. Man vergißt Tränen über die Opfer und schafft Gelegenheit für Frevel und Mord. Ja, wenn irgendwo anders ein Unglück gescheit oder nicht die erwartete Rücksicht auf Menschenleben genommen wird, dann ist die Entrüstung groß, dann heißt man Sühne für die verletzte Menschlichkeit, dann will man keine Entschuldigung gelten lassen und keinen Milderungsgrund, dann stellt man sich auf den Standpunkt des Richters und spricht sein vernichtendes Urteil.

Wo ist das Verbrechen größer, im Lusitania-Kalle oder beim Untergang des Chicagoer Dampfers Casland? Verbrechen, ja wohl! In jenes ein Verbrechen, so ist dieses erst doch erst! Wahrlich, für den unbefangenen Urteilenden ist es überhaupt nicht zweifelhaft, wo das wirkliche Verbrechen zu suchen ist.

Aufrütteln sollte das Unglück in Chicago das völlige Gewissen im ganzen Lande, in allen Kreisen! Aufrütteln, daß wir uns auf unsere Pflicht besinnen, auf das, was wir uns und der Menschheit schuldig sind. Daß wir nicht bei jeder Gelegenheit anderswo Schuldigen suchen und die eigene Schuld nicht erkennen wollen, daß wir nicht zuerst den Splitter im Auge des nächsten sehen u. den Balken in unserem Auge nicht sehen wollen.

Aufrufen sollten wir uns, den entsetzten Zuständen in unserem Lande in's Auge zu sehen und ihnen ein Ende zu machen. Recht ist das ja nicht. Das Gefühl für Menschenrecht und Menschenwürde ist hiezu Land so schwach entwickelt, daß man gar kein rechtes Bewußtsein davon hat, ein wie frevelhaftes Spiel man hier mit Menschenleben spielt. Die Sicherheit von Menschenleben und Eigentum wird in erdarefender Weise vernachlässigt. Und wenn das Unglück geschehen ist, dann jammert man, dann stellt man Untersuchungen an, den Schuldigen zu ermitteln, so dann spricht man von Sühne und von Verbesserung der Einrichtungen, bis die Gemüter sich beruhigt oder über ein neues Unglück das alte vergessen haben. Das haben wir schon so oft erlebt daß wir die Hoffnung auf Verbesserung fast aufgegeben haben. Aber ganz angeben wollen wir sie doch nicht. Immer wieder legen wir den Finger auf die schwärende Wunde unseres öffentlichen Lebens; sie heißt Verachtung der Menschenwürde! Aber zum Gefühle der Menschenwürde muß der Mensch erzogen werden treue Pflichterfüllung muß er von Kindesbeinen auf lernen und üben. Wenn die Sicherheit und das Wohl seiner Mitmenschen anvertraut sind, der muß mit Leib und Seele dafür einstehen. Das ist wahre Menschlichkeit!

Das Schicksal der Nation liege in den Händen des Präsidenten, lesen wir in einem beachtlichen Kolofenorgan. So? Seit wann denn? In Russland liegt das Schicksal des Volks in den Händen des Herrschers, hiezu Lande bestimmt die Nation ihr Schicksal selbst. Dafür sind wir in einem freien Lande und nicht in Russland.

Ueber Leo Frank's Verfinden werden regelmäßige Bulletins ausgegeben. Die Hysterie auf die Spitze getrieben!

„The Fatherland“.

Eine Wochenchrift, welche in New York in englischer Sprache herausgegeben wird und den Weltkrieg in wahrheitsgetreuer Weise behandelt, sowie Abhandlungen bedeutender Männer bringt und Gerechtigkeit für Deutschland und Oesterreich verlangt, kann für \$2.00 das Jahr oder 5 Cents das einzelne Exemplar von New York bezogen, oder durch die „Anzeiger-Herald“-Office besorgt werden.



The Evening Call by "Long Distance"

The space between those at home and those away is bridged by the long distance lines of the Bell Telephone System.

Bell Telephone lines reach 70,000 places in the United States, or 12,000 more places than have postoffices.

"The World's Most Efficient Telephone Service."

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Wünschen Sie ein Heim im Sande des Ueberflusses?

Die Weizen züchten? Die Corn züchten? Die Alfalfa, Acker, Safer, Gerste und Kartoffeln züchten? Die Pferde, Schweine und Vieh züchten?

Dann gehen Sie nach dem südwestlichen Nebraska oder nordöstlichen Colorado, wo man gute Ländereien zu Geschäftspreisen erhalten kann, wo die Durchschnitts-Weizenente den Durchschnitt des größten Weizenbauenden Staates der Ver. Staaten übertrifft, und wo auch jede andere Ernte eine dem Weizen ähnliche ergibt; wo Vieh gedeiht und heranwächst zu nur geringen Kosten und wo die Rückwärtsfahrt ein stabiles Geschäft ist. Ein Acre von 12,700 Quadratmeilen offerirt dem neuen Ansiedler eine Gelegenheit zu Pflügen, die niedrig sind, und in der Nähe von Eisenbahnen, Ortschaften, Schulen und Märkten. Kriegspreise bedeuten einen größeren Weizen-Anbau. Wird ein Teil davon Ihnen gehören?

Ich kann Information geben, wodurch Sie in Verbindung mit diesen Ländereien kommen, ob Sie nur 100 oder 1000 Acre besitzen züchten wollen, — und zu Preisen, die Sie in Erfahrung setzen werden.



S. B. Howard, Einwanderungs-Agent, 1004 Barnum Straße, Omaha, Nebraska.

Jetzt für den Geschäftsbetrieb bereit

Neues Lokal im neuen Gebäude, neue Einrichtung und Möbel. Alles hochmodern. Verlässliche Zahnbehandlung zu Preisen hoch genug zur Bezahlung erstklassiger zahnärztlicher Dienste und niedrig genug, um den Mitteln Aller gerecht zu werden. 22-Tar. Goldkronen \$5.00 Eißberfüllungen \$1.00 Bridge Work, per Zahn \$5.00 Goldfüllungen \$2.00 u. n. Platten \$8.00 und mehr



DR. GLAZE

Alle Arbeit garantiert. Damen-Behandlung. Eingang an der Westseite, Telephone 7 156. Roth-Gebäude, Zimmer 1 und 2.

Wir können "FAIRBANKS - MORSE" SELBSTBINDER "ENGINES" für alle Arten von Selbstbindern liefern. CANTRELL PLUMBING CO.



"A TRIUMPH IN PURITY" TWO OF AMERICA'S FINEST BEERS STORZ BREWING CO. OMAHA